

Thomas Splett arbeitet mit Bildern und durch sie, auf den Punkt oder bewegt, stellt dagegen, unterbaut oder untergräbt, auch Wörter. Bilder kommen, gejagt oder entworfen. Selbst wenn das Gras nicht schneller wachsen sollte, wenn man daran zieht: man kann. Im Gegenüber finden sich **Innenräume**. **Landschaft** fungiert als Rahmen, größer als jedes Bild. Splett nimmt Bilder, um sie machen zu können, konzipiert Serien und präsentiert dann Kombinationen aus Bildern unterschiedlicher Serien. Not, sich selbst zu überraschen. Unmerkliche Selbstinszenierungen wetteifern mit Fremdverwandlungen. **Anmutung**. Wenn die Kamera eher dahinter ist, dann ists **Aufführung**. Die Allgegenwart der Praxis des Fotomachens erlaubt es auszuloten, in welcher Weise was nicht vor der Kamera ist, dennoch im Bild sein kann. Es ist, wie Splett sagt, doch eh alles **Malerei**.

AmTh (2016)